Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **118 (2000)**

Heft 33/34

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizerische Bauzeitung

Offizielles Publikationsorgan
SIA GEP USIC

SI+A

Schweizer Ingenieur und Architekt

Nr. 33/34
22. August 2000
118. Jahrgang
Erscheint wöchentlich

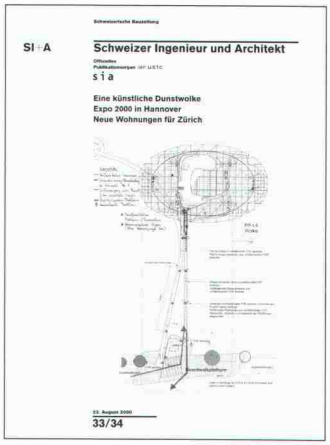
Redaktion SI+A:
Rüdigerstrasse 11
Postfach, 8021 Zürich
Telefon 01 288 90 60
Telefax 01 288 90 70
E-Mail SI_A@swissonline.ch

Herausgeber:
Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

SIA-Generalsekretariat:
Telefon 01 283 15 15
Telefax 01 201 63 35
E-Mail gs@sia.ch
Normen Tel. 061 467 85 74
Normen Fax 061 467 85 76
Internet http://www.sia.ch

USIC-Geschäftsstelle:
Telefon 031 382 23 22
Telefax 031 382 26 70

GEP-Geschäftsstelle:
Telefon 01 632 51 00
Telefax 01 632 13 29
E-Mail info@gep.ethz.ch



Zum Titelbild: Eine künstliche Dunstwolke

Die Expo.02-Arteplage von Yverdon ist Thema des Beitrags auf Seite 12. Sie umfasst u.a. eine Nebel- oder Dunstwolke, die derzeit erbaut wird.

Inhalt

		Ruedi Weidmann
Standpunkt	**3**	Brachen - ein Problem?
		Hansjörg Gadient
Architektur	**4**	Expo 2000 in Hannover
		Henri Rochat
	12	Eine künstliche Dunstwolke
		Tibor Joanelly
	27	Innere Orte
		Michael Hauser
Wettbewerbe	**31**	Neue Wohnungen für Zürich
	45	Laufende Wettbewerbe und Ausstellungen
Mitteilungen	**48**	Bauten. Hochschulen. Veranstaltungen. Altbau-Modernisierung. Neue Produkte
Impressum		am Schluss des Heftes
IAS 14		Erscheint im gleichen Verlag: Ingénieurs et architectes suisses Bezug: IAS, rue de Bassenges 4, 1024 Ecublens, Tel. 021 693 20 98
		Michael Notarianni, Jean-Robert Murat
Nouvelles technologies		Les salles blanches: des réalisations délicates où prime la maîtrise d'œuvre

Ausblick auf Heft 35

Ulrike Schettler
Neubau Primarschulhaus Au SG

Hans-Joachim Opatz
Sicherheit durch Duktilität

Brachen – ein Problem?

Der Begriff Industriebrache hat den Sprung in unsere Alltagssprache geschafft und ist nun in den Abwandlungen Militärbrache und Tourismusbrache bereits daran, die These der «nicht mehr gebrauchten Schweiz» («Hochparterre») auch auf die geographische Peripherie zu übertragen. Auf Initiative der Zeitschrift «Collage» wird gegenwärtig das Netzwerk «Brachen der Zukunft» als Diskussionsforum für Planungsfachleute aufgebaut. Brachen würden, so «Collage», im Zug des beschleunigten Strukturwandels der Schweizer Wirtschaft «zu einem festen Bestandteil unserer Siedlungen» werden. Deshalb müssten «Strategien entwickelt werden, um mittels der Instrumente der Raumplanung Lösungen zu finden».

Ein anderes Thema, das dieser Tage Zeitungsspalten und auch bereits Museen füllt, ist die Erinnerung an die sogenannte Achtzigerbewegung. Anlass ist der zwanzigste Jahrestag des Zürcher Opernhaus-Krawalls. Die Dokumente zeigen eindrücklich, dass in Zürich wie in den anderen Städten eine Forderung der Jugendlichen an die Gesellschaft absolut im Zentrum stand: die nach mehr Freiräumen. Freiräume, in denen sie - selber und aktiv - neue Wege suchen konnten, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen. Aus diesen Aktivitäten sind unterdessen starke Impulse ausgegangen, am offensichtlichsten auf Gastro-, Musik- und Kunstszene. Das Kulturangebot in Zürich kann mittlerweile etliche der damals ungestillten Bedürfnisse besser befriedigen, verzeichnet dabei rasch wachsende Umsätze und ist nota bene zu einem Standortvorteil Zürichs geworden.

Ermöglicht hat diesen Innovationsschub nicht zuletzt die Immobilienkrise der Neunzigerjahre, während der nun tatsächlich Freiräume zur Verfügung standen, in denen neue Lebens- und Arbeitsformen entstehen konnten, die sich heute als erfolgreiche Unternehmensstrategien herausstellen und Arbeitsplätze schaffen. In kleineren Orten wie z.B. Thun sind ähnliche Erfahrungen gemacht worden.

So gesehen liegt das Problem der Brachen nicht in der Unternutzung, sondern eher in ihrer Knappheit. Die Schweiz kämpft nicht mit tausenden Quadratkilometern «Rust Belt» und «Badlands» und entvölkerten Landesteilen. Die Brachen in der Schweiz sind bis jetzt immer sofort genutzt worden, wenn vielleicht auch nicht genau so, wie sich das Grundbesitzer, Planungsfachleute und Baubranchenvertreter vorgestellt haben - und genau hierin könnte die Rolle der Brachen liegen: Innovation zu ermöglichen, die über unser Vorstellungsvermögen hinausgeht, zeitgenössische Restriktionen der Denk- und Lebensformen sprengt und deshalb eben nicht planbar ist. Aus der Sicht auf die langfristige (nachhaltige) Entwicklung von Gesellschaft und Volkswirtschaft erscheinen deshalb Brachen als Chance, ja als Notwendigkeit, die den kurzfristigen wirtschaftlichen Verlust bei weitem aufheben.

Selbstverständlich will nun niemand den Planerinnen und Planern das Planen verbieten. Hingegen könnte eine Sehweise, die vermeintlich leere Flächen nicht einfach als schlecht und nutzlos wahrnimmt, sondern ihnen die Rolle zubilligt, die sie effektiv schon spielen, vielleicht die Art der Planung positiv beeinflussen und zu einem weitsichtigeren und bewussteren Umgang mit dem «Problem Brache» führen, etwa indem vielfältigere und flexiblere Nutzungsstrategien erwogen werden.

Ruedi Weidmann